

was ich thue, wenn mir etwas unangenehmes vorkommt. Ich stelle mir Ihn vor, wie ER am Kreuz starb, und dann fühle ich es ganz sicher, daß ER nichts als Liebe zu mir kennt. Vielleicht wenn wir einst in den Himmel kommen, so sagt ER uns, warum ER Dinge geschehen läßt, die uns so sehr wehe thun. Zeb, liebe gute Zeb, denk einmal, wie lieb Jesus dich und Fee haben muß und daß ER alles weiß und sieht und dann mußt du zufrieden werden.“ —

Ein schmerzlicher Ausdruck ging über Zeb's Gesicht bei diesen Worten und Zeb, welche fürchtete, daß sie nichts mehr hören wollte, blieb mäuschenstill und obschon sie sich vorgenommen hatte, bei Zeb zu wachen, schließ sie dennoch recht bald ein.

---

### 17. Kapitel.

#### Sollte es wahr sein?

Am nächsten Morgen war Zeb schwer krank. Ihre schwarzen Augen schossen wilde Blicke und waren ganz unnatürlich glänzend. Ihre Hände und ihr Kopf waren brennend heiß und wenn sie sprach, was indessen selten vorkam, so schien sie durchaus nicht zu wissen, was sie sagte.

Jane ging einen Arzt zu holen, und als dieser kam, sah er sehr ernst aus und teilte ihnen mit, daß Zeb sehr schwer krank sei. Sie sprach nun irre, und es war traurig, ihr zuzuhören, es handelte sich stets um Fee. Manchmal bildete sie sich ein, bei ihr zu sein und plauderte ganz fröhlich mit ihr, dann begrub sie wieder ihr Gesicht in die Kissen und stöhnte: „Ich habe sie verloren, o ich habe sie verloren! Mutter gab sie mir, und ich verlor sie. Fee, liebe kleine Fee! Sie war meine Fee und jetzt werde ich sie nicht mehr sehen.“ Dann war es, als ob sie Fee jemandem wegnehmen wollte, der sie nicht losließ und erst nach großen Bemühungen fiel sie wieder aufs Kissen zurück ganz erschöpft und seufzte: